

Rumänischer Verwaltungswortschatz als Ergebnis des Zusammenspiels von autochthonem und fremdem Wortgut am Beispiel deutscher Entlehnungen

**Ioan Lăzărescu
Ileana-Maria Ratcu**

Abstract: The present paper is part of an ample research in a field, which was so far mainly in the limelight of the historical analysis. It relates about the dignities and titles in the Romanian Principalities in the Middle Ages and focuses on the linguistic, etymological and historical point of view of the topic. The denominations borrowed from German are particularly highlighted in this paper.

Key words: historical linguistic, etymology, borrowing, dignity, titles and honorifics, Wallachia, Moldavia

Der Beitrag nimmt sich vor, einen bisher vernachlässigten Aspekt der Entstehung und Entwicklung des rumänischen Verwaltungswortschatzes zu beleuchten. Ausgegangen wird von mittelalterlichen Bezeichnungen von Würdenträgern in den rumänischen Fürstentümern Walachei und Moldau. Die Analyse erfolgt etymologisch, lexikologisch und sprachpragmatisch. Die Untersuchung eines Bereiches, der bisher eher im Mittelpunkt der historischen Recherchen und der Geschichte der mittelalterlichen Einrichtungen stand, ist Teil eines größeren Projektes, dessen Vorhaben unter dem Zeichen der Interdisziplinarität steht.

Die meisten Begriffe, die mit politischen, administrativen, fiskalischen, juristischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, bürgerlichen und bürgerrechtlichen, ethischen, moralischen, religiösen und ähnlichen Vorstellungen zusammenhängen, sind in der rumänischen Sprache herkunftsmäßig sehr verschieden. Sehr oft begegnen sogar ganze Synonymenreihen, gebildet aus etymologisch unterschiedlichen Wörtern, die im System koexistieren. Allerdings können sie in ihrem Gebrauch diatopisch und/oder diastratisch eingeschränkt und fallweise auch stilistisch markiert sein. Das ist in erster Linie auf die historischen Ereignisse in diesem geopolitischen Raum, dem nördlichen Balkan, zurückzuführen.

Mit der „Sonderstellung“ des Rumänischen in der Romania hat es folgende Bewandnis: Rumänisch ist eine Sprache, die zur ostromanischen Gruppe gehört. Entstanden ist es – wie alle anderen romanischen Sprachen – „aus der Weiterentwicklung des von den römischen Legionären in die Provinzen des *Imperium Romanum* getragenen Lateins. Nach dem strategisch motivierten Abzug der römischen Legionäre aus der Provinz *Dacia felix* unter Kaiser Mark Aurel (121–180) dürften gesprochene Varietäten des Latein weiterhin auch im Norden der Donau Verkehrssprache geblieben sein, in einem Kulturraum, der in den folgenden Jahrhunderten sozial, kulturell und politisch immer stärker von Slawen und Byzantinern geprägt sein sollte“ (Lindenbauer/Wochele 2009, 59).

Zur Grundlage des rumänischen Wortschatzes zählen erbwörtliche lexikalische Elemente lateinischer Herkunft, die der West-Romania unbekannt sind. Sextil Pușcariu¹ will rund 120 lateinische Wörter ausfindig gemacht haben, die in den romanischen Sprachen Westeuropas nachweislich fehlen.² Was aber dem Rumänischen seine Eigentümlichkeit verleiht, sind die zahlreichen Ad- und Superstrate, die auf diese Sprache seit den frühesten Jahrhunderten ihrer Existenz gewirkt haben. Der rumänische Sprachraum ist nämlich vollständig

¹ Sextil Pușcariu (1877-1948): namhafter rumänischer Sprachwissenschaftler und Literaturkritiker.

² Tagliavini (1998, 291) behauptet, dass diese 120 lateinische Wörter ungefähr 6% des gesamten Wortgutes lateinischen Ursprungs ausmachen, das die rumänische Sprache bewahrt hat.

von nicht-romanischen Sprachen umringt und praktisch von allen anderen romanischen Sprachen isoliert. Zu den Kontaktsprachen³ des Rumänischen zählen slawische Sprachen wie Bulgarisch, Serbisch, Kroatisch, Ruthenisch/Ukrainisch, Lipovenisch und Russisch, ferner Ungarisch und Deutsch (in den zwei Ausprägungen Siebenbürgisch-Sächsisch⁴ und Banater Schwäbisch⁵), byzantinisches und vor allem Neugriechisch, aber auch Türkisch und Romani, wobei die zwei letztgenannten insbesondere das Argot und die verschiedenen Jargons bereichert haben.⁶

Es gab nur geringfügige Unterschiede zwischen den Verwaltungsapparaten der zwei Donaufürstentümer Moldau und Walachei, denn Siebenbürgen geriet relativ früh in den Einflussbereich Ungarns, später der Habsburger Monarchie, und deshalb kannte es eine besondere organisatorische Struktur des Staates und eine andere Hierarchie der Adligen, umso mehr als man dort über ungarischen, szeklerischen⁷, siebenbürgisch-sächsischen und rumänischen Adel mit den jeweiligen Merkmalen sprechen muss.

Ein sehr interessantes Werk, das zum einen die Rezeption dieser mittelalterlichen Würden und Titulierungen in den rumänischen

³ Näheres über kontaktlinguistische Erscheinungen im rumänischen Wortschatz bei Lăzărescu (2006).

⁴ Die im 12. Jh. aus dem westmitteldeutschen Raum nach Siebenbürgen/Transsilvanien eingewanderte deutschsprachige Bevölkerung ist allgemein unter dem Namen „Siebenbürger Sachsen“ (*saxones*) bekannt.

⁵ Das ist die herkömmliche Bezeichnung der deutschsprachigen Bevölkerung des Banats, die eigentlich mosel-, rheinfränkischer und pfälzischer Herkunft ist.

⁶ Ein Überblick über die „Romismen“ (Entlehnungen aus dem Romani) in der rumänischen Jugendsprache findet sich bei Lăzărescu (2006 und 2009b). Mit den Entlehnungen aus dem Romani in allen Sprachbereichen des Rumänischen hat sich Drimba in seinem Aufsatz „Împrumuturi românești din limba țigănească“ befasst. Vgl. Drimba, V. (Hrsg.) (2001): *Cercetări etimologice*. București, 187-262.

⁷ Die Szekler [ˈse:k-], selten auch Sekler (ung. *székely*, rum. *secui*), sind eine ungarischsprachige Bevölkerung im Osten Siebenbürgens. Der Name leitet sich her vom ung. Subst. *szék* ‚Stuhl (im Sinne von ‚Stuhlbezirk)‘. <http://de.wikipedia.org/wiki/Szekler> (26.08.2010).

Fürstentümern durch die deutschsprachige Geschichtsschreibung und zum anderen die Verwendung dieser Begriffe von einem deutschen Historiker widerspiegelt, wurde 1804 in Halle veröffentlicht. Der Autor, Johann Christian von Engel, ein Zipser Deutscher, verfasste in dem breiteren Rahmen einer „Allgemeinen Welthistorie“ eine Geschichte der Walachei und der Moldau, in der er bemüht war, auch den rumänischen Verwaltungswortschatz zu beschreiben. Er veröffentlichte in seinem Werk auch eine lateinische Handschrift aus dem 17. Jh. „*Historia relatio de statu Valachiae*“ (1679-1688), die die Würden in der Walachei beschreibt und erklärt. Die Handschrift beinhaltet eine Hierarchisierung der Würden und kurze Beschreibungen für die jeweiligen Bezeichnungen. Diese Handschrift, von Engel ursprünglich in lateinischer Sprache veröffentlicht, wurde 1847 von August Treboniu Laurian und Nicolae Bălcescu sowohl in lateinischer als auch in rumänischer Sprache in der bekannten Zeitschrift „*Magazinu istoricu pentru Dacia*“ (Bd. V, S. 33-71) abgedruckt. Der eigentliche Autor der Handschrift war laut Engel ein katholischer Missionar, der längere Zeit in der Walachei weilte. Es ist bemerkenswert, dass Engel in der Veröffentlichung des lateinischen Manuskripts die Großschreibung der Substantive verwendet.

Außer der schon erwähnten deutschsprachigen Geschichtsschreibung, zu der im Laufe der Zeit natürlich auch andere Vertreter zählen, die Interesse an der Geschichte der Walachei und der Moldau zeigen, befassen sich schon im 17. Jh. im rumänischen Sprachraum mehrere Werke mit der Erläuterung der rumänischen Amtsbezeichnungen. Bekannt sind die Chronisten Grigore Ureche (1590-1647) und Miron Costin (1633-1691).

Ein aufschlussreiches Beispiel für die Erörterung rumänischer Titulierungen ist das eines moldauischen Fürsten, Dimitrie Cantemir⁸, der 1716 ein äußerst wertvolles Werk in lateinischer Sprache – „*Descriptio Moldaviae*“ – im Auftrag der Berliner Akademie verfasste. In einem Kapitel beschreibt er alle wichtigen Würdenträger in

⁸ Dimitrie Cantemir (1673-1723) war Woiwode der Moldau, Historiker, Musikwissenschaftler, Geograf und Universalwissenschaftler, Humanist und Enzyklopädist. (http://de.wikipedia.org/wiki/Dimitrie_Cantemir, 25.08.2010)

der Moldau und erklärt, welches ihre Aufgaben waren und sogar wie streng ihre Kleiderordnung war⁹.

Im vorliegenden Beitrag werden wir uns lediglich auf die mittelalterlichen Bezeichnungen in der Walachei und Moldau beziehen, eben weil die beiden Donauländer im Laufe der Geschichte eine ähnliche Struktur des Adels, der Würden und der Ämter aufwiesen. Die Liste der mittelalterlichen Würden und Titulierungen in den rumänischen Fürstentümern ist umfangreich und enthält Bezeichnungen slawischer, lateinischer, griechischer, ungarischer, türkischer und sogar deutscher Herkunft. In erster Linie beziehen wir uns in diesem Beitrag auf die Bezeichnungen deutscher Herkunft oder auf diejenigen, die unter den Einfluss der deutschen Sprache gerieten.

Pârcălab – der Kommandant einer Festung in der Moldau. Die Bezeichnung stammt aus dem Ungarischen (*porkoláb*) und ist eine Magyarisierung von dt. *Burggraf* (< *burg* + *grâvo*). In den lateinischen Urkunden werden dafür die Formen *capitaneus* oder *castellanus* verwendet. Engel erwähnt diesen Würdenträger nicht, weil diese Würde nur in der Moldau vertreten ist.

Hatman – eine aus dem Polnischen entlehnte Bezeichnung (poln. *hetman* < dt. *Hauptmann*, vgl. die rückentlehnte Form im Deutschen *Hetman*) und eine für die Moldau typische Würde mit vorwiegenden militärischen Befugnissen.

Pârgar – im Mittelalter die Bezeichnung für ein gewähltes Mitglied des Rates einer Stadt oder eines Marktfleckens, der 12 Bürger umfasste. *Bürger* ist übrigens die etymologische Grundlage dieses Terminus. Allerdings ist die Mittlersprache Ungarisch (*polgár*), wobei im Rumänischen das Wort wieder rhotazisiert wurde (*polgár* > *pârgar*). In der Walachei standen sie unter der Leitung eines „județ“ oder „sudeț“ (Richter) und in der Moldau eines „șoltuz“ (*Schultheiß*). In der Moldau und in der Walachei werden die „pârgari“ bereits im 15. Jh. erwähnt. Ihre Aufgabe war eine administrative:

⁹ Cantemir (1998, 114-131).

sie stellten Bescheinigungen aus, waren als Geschworene und Zeugen tätig. Im Januar 1741 gab es in Jassy eine „Zunft der Bürger“, die 29 Mitglieder umfasste und sich der Steuerfreiheit erfreute. Trotzdem mussten sie jährlich eine Gebühr von „2 galbeni“ (Goldmünzen) pro Person abgeben, die der „șoltuz“ einsammelte.

Șoltuz – eine nur in der Moldau so bezeichnete Würde, die in der Walachei als Entsprechung den „judetș” oder „sudetș” hatte und in den sächsischen Städten Siebenbürgens den „Bürgermeister“, „Richter“ oder „Schultheiß“. Zwar gilt das deutsche Wort als etymologische Grundlage des rumänischen Terminus, entlehnt wurde es jedoch übers Polnische (*szoltys*) und/oder Ungarische (*sóltész*). Der *Șoltuz* wurde einmal im Jahr unter den reichen und vornehmsten Kaufleuten gewählt, hatte jedoch das Recht auf die Wiederwahl. Durch den *Șoltuz* und die *Pârgari* wurden die Beschlüsse des Fürsten und des Rates bekannt gemacht. Die Pflichten des *Șoltuz* bezogen sich vornehmlich auf die Verwaltung der Stadt. Er war für die Urkunden zuständig, und auch der Geschäftsverkehr stand unter seiner Kontrolle. Gleichzeitig hatte er einige richterliche Befugnisse. Ab dem 17. Jh. verlieren die *Șoltuzi* allmählich ihre Befugnisse und wirken nur noch als Geschworene, und ab dem 18. Jh. werden sie kaum noch in den Urkunden erwähnt. In Siebenbürgen hieß der Gemeindevorsteher „soltesz“ (dt. *Schultheiß*) oder „voit“ (dt. *Vogt*) und hatte richterliche und verwaltungsmäßige Befugnisse.

Voit – mit der Variante „voit” (<dt. *Vogt*), hatte ähnliche Aufgaben wie der „Șoltuz”. Der Terminus kommt verhältnismäßig selten vor.

Es ist interessant, dass die Bezeichnungen deutscher Herkunft als Würden vorwiegend in der Moldau vorkommen (*pârcălab*, *hatman*, *șoltuz*, *voit*). Der Einfluss geht über das Polnische oder Ungarische und erbringt auch sprachgeschichtlich einen Nachweis für die Beziehungen der Moldau mit anderen Ländern im mitteleuropäischen Raum.

Ein weiteres Vorhaben unseres Projektes ist es, sämtliche rumänischen früh- und spätmittelalterlichen Würden, Titulierungen und Funktionen vom sprachhistorischen und etymologischen Standpunkt

aus zu analysieren und anschließend ihren Verwendungsbereich in der rumänischen Gegenwartssprache besser zu definieren.

- Die Fanariotenzeit (rum. *epocă fanariotă*) muss dabei unbedingt Erwähnung finden, zumal sich in jener Zeit die Würden explosionsartig vermehrten. Das unmäßige Steuersystem der damaligen Zeit ermutigte die Zunahme der Würdenträger.¹⁰ Sehr viele türkische Bezeichnungen kamen hinzu, sodass die damalige rumänische Konversationssprache unter dem Einfluss der Hofsprache mit zahlreichen Gräzismen und Turzismen gespickt war.
- Des Weiteren soll eine Parallele zu den heutigen Ministerialämtern hergestellt werden (vgl. etwa das neu aufgekommene stark konnotierte umgangssprachliche Syntagma „*baron local*“, bzw. die allusiven Wiederbelebungen „*prințisor*“, „*beizadea*“ usw., die samt und sonders in den Medien Verwendung finden).

Literatur:

- Cantemir, Dimitrie (1998): *Descrierea Moldovei*. Chișinău: Litera, 114-131.
- Ciorănescu, Alexandru (2001): *Dicționarul etimologic al limbii române*. București: Ed. Saeculum.
- Constantinescu, Mariana/Georgescu, Magdalena/Zgraon, Florentina (1987): *Dicționarul limbii române literare vechi (1640-1780). Termeni regionali*. București: Ed. Științifică și Enciclopedică.
- DEX = *Dicționarul explicativ al limbii române*. Ed. a II-a rev. și adăug. București: Univers Enciclopedic Gold, 2009.
- DGR = *Dicționar German-Român*. Ed. a 3-a rev. și adăug., București: Ed. Univers Enciclopedic, 2007.
- Djuvara, Neagu (1995): *Între Orient și Occident. Țările române la începutul epocii moderne*. București: Humanitas.

¹⁰ Vgl. die rumänischen Bezeichnungen *fanariot* für ein Mitglied dieser oberen, ursprünglich als vornehm geltenden sozialen Schicht bzw. *fanariotism, epocă fanariotă* für die betreffende geschichtliche Epoche. Später erfuhren diese Begriffe eine sehr starke Pejorisierung, weil man sie mit Bestechung und Korruption assoziierte.

- DUW = *DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch*. 4., neu bearb. u. erw. Aufl., Mannheim u.a.: Dudenverlag, 2001 (u.f.).
- Engel, Johann Christian von (1804): *Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Teutschland und England ausgefertigt. Neun u. vierzigsten Theils 4. B. I. Abth.* Halle: bey Johann Jacob Gebauer.
- EWD = *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. [Erb. unter der Leitung von W. Pfeifer]. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1995.
- FC = *Formarea cuvintelor în limba română din secolele al XVI-lea – al XVIII-lea*. Coord. Magdalena Popescu-Marin [et al.]. București: Editura Academiei Române, 2007.
- Kahl, Thede (2009): *Das Rumänische und seine Nachbarn*. In: T. Kahl (Hg.): „Das Rumänische und seine Nachbarn. Beiträge der Sektion ‚Sprachwandel und Sprachkontakt in der Südost-Romania‘ am XXX. Deutschen Romanistentag“. Berlin: Frank & Timme. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 9-32.
- Lăzărescu, Ioan (2006): *Latinismen, Anglizismen und Romismen in der rumänischen Jugendsprache*. In: „Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung“, Landau, 44/2006, 89-99.
- Lăzărescu, Ioan (2007): *Deutsch Freiheit und rumänisch libertate in rumänischn Wörterbüchern. Eine lexikographische Untersuchung*. In: B. Bock, R. Lühr (Hrsg.): „Normen- und Wertbegriffe in der Verständigung zwischen Ost- und Westeuropa“. Frankfurt/M., Berlin u.a.: Lang, 129-147.
- Lăzărescu, Ioan (2009a): *Die Begriffe securitate und siguranță im rumänischen Wortschatz. Eine Untersuchung ihres Bedeutungsfeldes und des von ihnen erfahrenen Bedeutungswandels*. In: J. Bartmiński, R. Lühr (Hrsg.): „Europa und seine Werte“. Frankfurt/M., Berlin u.a.: Lang, 227-336.
- Lăzărescu, Ioan (2009b): *Bereicherungsquellen der Jugendsprache. Ein deutsch-rumänischer Vergleich*. In: M. Huberty, M. Mattusch (Hrsg.): „Rumänien und Europa. Transversale“. Berlin: Frank & Timme. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 401-416.
- Lindenbauer, Petrea/Wochele, Holger (2009): *Sprachkontakte der frühesten rumänischen Schriftlichkeit*. In: T. Kahl (Hg.): „Das Rumänische und seine Nachbarn. Beiträge der Sektion ‚Sprachwandel und Sprachkontakt in der Südost-Romania‘ am XXX.

- Deutschen Romanistentag“. Berlin: Frank & Timme. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 59-80.
- MDA = *Micul Dicționar Academic*. București: Univers Enciclopedic Gold: vol. I: A-ME, vol. II: MI-Z, 2010.
- MDE = *Micul Dicționar Enciclopedic*. București: Ed. Enciclopedică & Univers Enciclopedic, 2005.
- Metzeltin, Michael/Lindenbauer, Petrea/Wochele, Holger (2005): *Die Entwicklung des Zivilisationswortschatzes im südosteuropäischen Raum im 19. Jahrhundert. Der rumänische Verfassungswortschatz. Eine ideengeschichtliche und kulturhistorische Betrachtung*. Wien: 3 Eidechsen (= Cinderella; 7).
- Mihăilă, Gheorghe (1974): *Dicționar al limbii române vechi (sfârșitul sec. X – începutul sec. XVI)*. București: Ed. Științifică și Enciclopedică.
- Sachelarie, Ovid/Stoicescu, Nicolae (Hrsg.) (1988): *Instituții feudale din Țările Române. Dicționar*. București: Editura Academiei.
- Tagliavini, Carlo (1998): *Einführung in die romanische Philologie. Tübingen*, Basel: Francke [aus dem Italienischen übertragen von R. Meisterfeld und U. Petersen].
- Tiktin, Hariton (2000-2005): *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch* (3., überarb. u. erg. Aufl. v. P. Miron u. E. Lüder). Cluj-Napoca: Clusium: Bd. I: A-C (2000), Bd. II: D-O (2003), Bd. III: P-Z (2005).
- Vinereanu, Mihai (2008): *Dicționar etimologic al limbii române. Pe baza cercetărilor de indo-europenistică*. București: Alcor.